

## **„Also spricht die Krankheit.“**

(„Lebenskunst“ 1911 Nr. 1 und 2.)

Ich bin ein Weib und schon deshalb unergründlich für „gelehrte“ Männer. Meine Mutter heißt Gesundheit, mein Vater, mein Erzeuger ist der Mensch, weil er den biologischen Spielraum (Freiheit), der allen Wesen gesetzt ist, missbraucht hat und durch falsche Kultur klüger sein wollte als die „göttliche Weisheit“, das Naturgesetz selbst. Meine Töchter, gezeugt im heiligen, d. h. heilmachenden, heilbringenden Geiste, heißen Wiedergeburt der absoluten Gesundheit, Schönheit, Weisheit und ewiges Leben, paradiesische, himmlische Luft und Glückseligkeit. Meine Söhne sind Schmerz, Leiden, Irrtum, Unglauben (an die Natur), Untergang, Mord und Tod.

Ich bin ein Geist, ein Prinzip, eine Richtung, ein Ziel, ein „Hinauf“, ein „Wiedergutmachen“, ein Regulativ zur Gesundheit, eine Verteidigung, eine Abwehr des Toten, des Schlechten, des Lebensfeindlichen, kurz, ich bin eine Kraft, wenn ihr so wollt, ihr Modernen, wenigstens „ein Teil von jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft“. Im Grunde meines Wesens bin ich gut, wohlmeinend, ehrlich, aber ebenso böse und grausam bis zu Tod und Vernichtung, ebenso rachsüchtig kann ich werden. Ehemals hielt man mich für den Teufel selbst. Wie das Weib hat man mich seit Jahrtausenden missverstanden, unterdrückt, verachtet und nicht zu Worte kommen lassen.

Ich bin gesetzt von Urbeginn, den „Teufel“, das Prinzip des Bösen, des Todes zu bekämpfen, mein Streben, mein Weg geht hinauf zum Leben, zur Gesundheit selbst. Mit allen erdenklichen Mitteln hat man mir meine Arbeit, das Leben zu erhalten und gegen seine Feinde zu verteidigen, erschwert, meine Bürde immer mehr vergrößert, das ist, das Tote, das Abgelebte, das Faule, das Seelenlose, den verkochten Rest aller tierischen und pflanzlichen Substanzen, den verwesenen Schleim aus dem Organismus hinauszuschaffen. Schon im Mutterleibe lasse ich das Warnungssignal Schmerz ertönen und dort schon arbeite und schöpfe ich aus „Reserven“ der Mutter, um den Unrat eurer verkehrten Nahrung vom neuen Menschen fernzuhalten. Statt Kalk der Früchte für die Grundlage eines werdenden Knochengerüsts bringt ihr mir verkochte Milch mit ausgefälltem Kalk. Aber eher nehme ich Kalk aus den Zähnen, aus den Knochen der Mutter dazu, selbst auf die Gefahr hin, dass sie selbst zugrunde geht. Ich bin gütig, sage ich euch, aber auch grausam.

Ich halte es mit der Jugend; mir ist ein werdendes Geschöpf, mit dem ich immer wieder die gesunde Erneuerung des Menschengeschlechtes versuche, wertvoller als tausend Mütter. Das Gebären, der heiligste und oberste Akt des Lebens, ist euch zu Schmerz, Wehe und Tod geworden. Vergeblich erhebe ich meine Stimme der Unlust am Essen in der Schwangerschaft und die Lust nach Anderem, Unbekanntem, nach Ungewohntem, das ist das Obst; man nennt mich „Hysterie der Schwangeren“, füttert weiter auf die Gefahr hin, die Mästung des Embryo mit dem Leben zu büßen. Kaum ist das Kleine am „Licht der Welt“, hüllt ihr es in „Finsternis“ und stopft es voll mit verkochter, das ist verkäster und kalkarmer Milch und der ganzen Rüstkammer aller Schleimpräparate.

Wiederum erhebe ich meine warnende Stimme durch das entsetzliche Geschrei und die Leichenfarbe des Kleinen; ihr versteht es nicht, meine Sprache ohne Worte. Schon das verseuchte Blut der Mutter dem Embryo gereinigt zuzuführen,

war mir große Mühe und gelang mir nicht vollkommen, aber ich versuche dies mit ihrer Milch gutzumachen. Stattdessen bringt man dem Königskinde höchstens Milch einer Bauernmagd, von Alkohol und Tierleichen stammend, dem Armen Mehlkleister und die Milch einer kranken Kuh. Ich vermag nicht mehr das Blut vor diesem Unrat zu schützen, da ihr den neuen Weltenbürger so einhüllt und ihn so vor frischer Luft „schützt“, dass es unmöglich wird, beim Fehlen dieses obersten Elementes des Lebens die Nahrungsrückstände zu verbrennen oder durch die natürlichen Ausgänge abzuführen. Ich vermag den fauligen Rückstand, den giftigen Schleim nicht mehr fernzuhalten von der Blutbahn, ich lasse alle Mittel, die Drüsen usw. in Aktion treten, diese kreisenden Gifte abzufangen und an geeigneten Stellen abzulegen, aber man überschüttet diese jungen Menschen geradezu mit Schleim. Ich durchbreche jetzt die Poren der Haut und will diese Vergiftung des Bluts mit Fieber und Schweiß nach außen entladen, und man nennt mich Scharlach.

Jetzt kommt ein „gelehrter“ Mann, bringt ein größeres Gift in den Magen und ich muss mich sofort mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Blutmassen dorthin wenden, um diese gefährlicheren, noch lebensfeindlicheren Stoffe unschädlich zu machen. Ich bin jetzt dort im Magen mit dem Blute beschäftigt, aber wehe dir, mein junges Geschöpf, nach zwei Seiten kämpfen, zwei Feinde auf einmal besiegen, das kann ich nicht. Der Scharlach, das heißt ich, die Krankheit, verschwindet, aber du auch, du selbst sinkst hinab ins Reich meines Sohnes, in das Element des „Urschleimes“, des Todes. Kommt mir zufällig kein „Gelehrter“ in die Quere und gelingt es mir, durch den „Ausschlag“ der Gifte das Leben zu erhalten, so jammert sich der arme Wurm vielleicht so lange durch, bis man ihm Kälber-Eiter von Staats und Gesetzes wegen in eine Wunde bringt. Jetzt wird es mir zu stark, sofort bewerkstellige ich am Vergiftungsort eine solche Entzündung, eine Verdickung in der Absicht, das eingepflichte Gift in den umliegenden Geweben lokal zu vereitern und abzustoßen.

Vermag ich dies nicht oder ist soviel Gesundheitsfond vorhanden, diese Blutvergiftung unschädlich zu machen, so kommt man mir mit diesem Kälber-Eiter von neuem, bis ich das Kind in Fieber stürze, ihm die Gurgel zuschnüre, mit dem Tode drohe und, wenn man mich nicht daran hindert, eine auffallende Abmagerung in Szene setze. Jetzt ergreift „im Geiste des gelehrten Mannes“ die Eltern, die Umgebung eine entsetzliche Angst vor mir und dem Tode und, wenn es gelingt, mich zum Schweigen zu bringen, mich am natürlichen Reinigungsprozess zu hindern, dann überschwemmt man geradezu diesen jungen Menschen mit Milch- und Schleimpräparaten, bis die Rückstände in seiner Gurgel in Fäulnis übergehen, Pilze treiben, Entzündung und Verengung der Luftröhre hervorrufen und Frau Krankheit mit Ersticken droht; mein Name ist jetzt Diphtheritis. Jetzt kommt eine Ladung Serum, das ist auf einem künstlich kranken Tier gezüchteter „Abwehrstoff“ ins Blut, der zwar jene Pilze im Hals „ablöst“, aber für deren Vernichtung ich so viel Lebenskraft brauche, dass vielleicht dieser junge Mensch damit sein Leben rettet, aber sicher nicht verbessert. Das heißt doch mein Element, den Schleim, den Teufel durch Beelzebub austreiben.

Gelingt es dem jungen Bürger trotz alledem, auf die Beine zu kommen, gleich stiehlt er Obst und Traubenzucker, die Elemente der Gesundheit, die mit Freuden an die Hand gehen und mir helfen unter entsetzlichem Gestank die faulen Schleimmassen des Magens und Darms abzuführen. Jetzt nennt man mich Kolik oder Diarrhöe. Frau Krankheit freut sich mit Hilfe und Unterstützung

lebendiger Elemente, Obst und Traubenzucker, den Tod, den Schleim durch eine gründliche Abfuhr besiegt zu haben. Aber wehe ihr: gleich erscheint der „gelehrte“ Mann, es vollzieht sich dieselbe Prozedur wie oben; die stinkenden, fauligen Entleerungen, das Wesen giftigen und toten Materials darf nicht hinaus, man stopft und Frau Krankheit schweigt.

Gesundheit selbst heiße ich jetzt fälschlich, weil ich ruhe, weil ich schlafe, da man die Reaktionsnerven des Darmes geschwächt, beruhigt hat, und wenn man mich und damit diesen jungen Organismus nicht zur ewigen Ruhe „beruhigt“, dann spanne ich in meinem gewaltsamen Schweigen die mächtigsten Kräfte bis zur Reife des Menschen. Unbemerkt im Stillen bin ich zwar so gut als möglich immer an der Arbeit mit Hilfe der jugendlichen Kräfte. Zwar täuschen alle Reizmittel eine falsche Gesundheit, eine Art Kraft vor; in Wirklichkeit zehren sie an meinem Leibe, an der Reaktionskraft, und die Verblödung geht heute so weit, dass ihr euch rühmt, einen gesunden Magen zu besitzen, wenn er fünf Liter Bier und ein Diner mit sechs Gängen bei sich behält und diese Misshandlung wenigstens scheinbar sich gefallen lässt.

Will ich mich rühren, das gefährdete Leben durch Schmerz, durch Appetitlosigkeit zu schützen, ein Morphiumpulver ist die Antwort, denn man hat keine Zeit vor Arbeit oder Vergnügen für mich, nämlich krank zu sein. Hört ihr, ihr Kranken, „die Zeit heilt alle Wunden“. Aber ein Leben lang habt ihr und die Menschheit Jahrtausende mich verachtet, mich nicht gehört, mir keine Zeit gelassen; und jetzt wollt ihr mir, der Krankheit, zumuten, wenn ich Gewalt brauche, im Augenblick alles gut zu machen. Möge die Medizin ihre Macht entfalten, blühen und gedeihen und Lob allen den „Überflüssigen“, den „Vielzuvielen“, den Anbetern der „Wissenschaft“, die mich vernichten, aus der Welt schaffen wollen mit dem Reagenzglas. Ich sitze schlafend in ihrem Leib, und meine Mühlen mahlen langsam und sicher, aber umso geräuschloser. Ich habe Zeit zum Warten. Aber wehe euch, wenn mir Mutter Weltgesundheit mit einem einzigen heißen Sommer zu Hilfe kommt. Ich werde euch zeigen wie ehemals, dass ihr mich noch nicht im Glase gefangen habt.

Persönlich Sorge ich mich jetzt um unseren reif gewordenen Menschen. Mit der höchsten Spannung jugendlicher Kraft des Organismus bin ich am Werke, vor allem die Geschlechtsorgane rein zu halten. Da man gerade jetzt sich das Blut durch „gutes und zu vieles Essen“, Tierleichen, „Leichengiftextrakt“, Bouillon genannt, durch giftige Getränke verseucht und unsinnig verwässert, verdünnt, habe ich schwere Arbeit. Um den „Gebärapparat“ von dem chronischen Kulturunrat vor Eintritt der periodischen, vierwöchentlichen Empfängnismöglichkeit zu säubern, „installiere“ ich beim Weibe jeweils einen reinigenden Aderlass, und man nennt mich Menstruation; früher sprach man deutlicher und nannte mich Reinigung. Jeanne d'Arc, Bernadette de Lourde, diese lebte nur von den Früchten des Waldes, und viele andere Heilige, d. h. Selbstgeheilte, haben nie menstruiert. Ihr nennt diese große, höchste Gesundheit Hysterie, Lüge. Ich, Frau Krankheit, sage euch jetzt, ihr Modernen, ihr „Allwischer“, wenn ihrs nicht glaubt, dann muss ich euch lehren, dass man heute noch das Experiment darauf machen kann.

Gebt einer Frau die volle Gesundheit, die göttliche Reinheit mit Nahrung auf restlose Verdauung, durch paradiesische Diät, Obst, dann bleibt sie „unbefleckt“ und empfängt im heiligen Geist, gebiert schmerzlos, und Frau Krankheit, die Menstruation, räumt das „Schlachtfeld“. Hör ihr, ihr Ungläubigen

wie ihr Gläubigen, und beinahe hätte ich mich versehen, dass meine Mutter, die Gesundheit, zu euch sprach. Wer Ohren hat, der höre. (Zu was denn Reinigung, wenn nicht verunreinigt wird; warum menstruiert denn das Tier nicht?)

Aber so weit seid ihr gekommen, ihr Gebärerinnen von heute mit eurer „guten und vielen Schleimnahrung“, dass ich mit dieser regelmäßigen Reinigung nicht auskomme. Ich endschleime jetzt vielfach chronisch und man heißt mich weißen Fluss; wenigstens bei besseren Jungfrauen und sittsamen Gattinnen; ich führe das wenige Blut möglichst dorthin, und man sagt zu mir „Bleichsucht“, weil ich weißen Schleim mit mir führe, und Gesicht und Hände deshalb blutarm werden.

Aber ebenso und vielleicht noch schlimmer habe ich zu jungen Männern zu reden. Gelingt es mir kaum noch, die „Sünden der Mütter“ gutzumachen, so übersteigt der Kampf gegen mich bei Männern heute alles Dagewesene. Will mich in Europa denn kein einziger verstehen, dass man nicht mich, die Krankheit, heilen, zum Verschwinden bringen kann und darf, sondern dass man mich fördern, mich als Prinzip, als Prozess des Gesundwerdens auffassen und unterstützen muss; dass jeder deshalb seine eigene Haut zum Markte tragen muss und dass ihm, dem Kranken, niemand helfen kann, als er selbst, indem er meinen Willen versteht und diesen tut?

Dass wir nicht Heilhelfer, sondern Heillehrer brauchen, die meinen Weg bewusst und sicher gegangen sind, Heillehrer aber nur für die Wenigen, die Zeit und Einsicht haben, - sich selbst, den Menschen und nicht mich, die Krankheit zu heilen. Ich, die Krankheit, werde nur deshalb gefährlich und tödlich, weil ihr mich durch Essen an der Arbeit stört oder durch Medizin. Im ersteren Falle trägt der Kranke, im letzteren der Medizinarzt die Verantwortung. Die heutige Medizin hat nicht die Aufgabe, Kranke zu heilen, sondern man verlangt von ihr aus- und nachdrücklich, mich, die Krankheit, zu beseitigen, was nur scheinbar geschieht, und dadurch wird mein Kampf ruhiger und langsam, chronisch statt akut.

Das „Unangenehme“, mein Heilenwollen, unterdrückt man, um später umso schneller zu sterben, andern „Geburtsüberschüssigen“ Platz zu machen. Ihr bringt mich zwar zur Ruhe, aber ihr seid Wasser auf meine Mühle, den Geburtsüberschuss der Minderwertigen zu regulieren. Ihr „Eifrigen“, spart euch die Mühe der Bekämpfung der Medizin, ihr werdet's nicht erreichen, denn ich bin gesetzt, alle die zu vernichten, welche den Glauben an meine Mutter, an eine absolute Gesundheit, verloren haben; aber Redefreiheit denen, die meinen Sinn, meine Weisheit verkünden, Freiheit den Wenigen, die mir folgen und euch (der Medizin) den Rücken kehren. Spart euch, ihr Gelehrten, die Angst vor diesen, man muss sie mit der Laterne suchen, sie werden euch das Feld nicht streitig machen.

Besorgt um die werdende Mutter bin ich es ebenso um die Reinheit des zeugungsreifen Mannes. Seine Zentrale der Blutbildung macht er zur „Mistgrube“ und seine Säfte strotzen vor Unrat. Mit Hochdruck und Fieberspannung arbeitet der Organismus, und man hält ihn für gesund, während ihm aus Mangel an „Gutem“ schon Zähne und Haare dem Tode verfallen verlassen müssen. Sein Leib ist „schwanger“ mit Wasser, Fett und Schleim und speist unaufhörlich das tiefere „Stockwerk“, das mir jetzt die größten Sorgen macht. Ich reinige, ich endschleime selbst aus den inneren Geweben, weil es mir infolge größeren Blutdruckes gelingt, die Schleimhaut zu durchbrechen und ich habe mich jetzt als Gonorrhöe vorzustellen.

Gerade jetzt kann mich der junge Mann nicht brauchen, und man begegnet mir mit „höllischen“ Mitteln so lange, bis der Höllenstein die Gewebe derart vernarbt und geätzt hat, dass es mir nicht mehr möglich wird, die schleimigen Bestandteile des Blutes (weiße Blutkörper) durchzudrücken, und ich bringe, vielleicht durch eine zufällige kleine Verletzung unterstützt, nach außen. Jetzt heiße ich weicher, harmloser Schanker, habe ich aber viel Höllenstein und viel Verbindungen mit Schleim und Eiter abzuführen und verklebt und versperrt man mir auch dieses „Notventil“, so entsteht, aber nur infolge des Höllensteins, ein „charakteristisches“ Aussehen oder eventuell Verhärtung eines Geschwürs, ich bin der harte Schanker, verdächtig, noch „schlimmer“ werden zu können.

Jetzt versuche ich meine Arbeit im Halse und in der Rachenhöhle, um zugleich an Nichtessen, Fasten zu erinnern, damit die Verdauungskraft an mich zur Ausscheidung abgetreten werden könnte. Man versteht mich nicht, ich bin eben ein Weib und man schuldigt vielleicht ein anderes falsch an, während der junge Mann eine stinkende Kloake im Leibe hat und Höllenstein in seinem Blute kreist. Die Bläschen im Halse haben gegen alle anderen sonstigen Ausschläge durch den Höllenstein ein bestimmtes Aussehen. Ich bin die konstitutionelle Syphilis.

Ehemals, wo man Höllenstein nicht gegen mich anwandte, waren meine Ausschläge nur insofern sexuell charakterisiert, als sie in dieser Zeit der Reife und im Zusammenhang mit Exzessen erfolgten, aber typisch syphilitisch im heutigen Sinne waren sie ebenso wenig, als es eine graue Trübung der Augen gab, was nur vom Höllenstein kommt. Alle, jedenfalls die meisten syphilitischen Augenleiden sind nicht auf mein, sondern auf Konto der Medizin zu setzen, wie die konstitutionelle Syphilis selbst. Hört ihrs, ihr Siechen des modernen Babels, warum bin ich bei euch und nicht auf dem Lande? Hört ihrs, dass man Alkohol, Prostitution und Bazillen für die „Schleimerei“ anschuldigt und den Höllenstein, der euch die Knochen zerfrisst und eure tägliche Völlerei für unschuldig hält.

Aber auch zum Halse lässt man mich nicht heraus. Jetzt wird es mir zu bunt, dieser Höllenstein muss unter allen Umständen entfernt werden, sonst zerstört er mir eventuell den Keim zu einem Leben. Ich fange ihn ab in den Leistendrüsen, deponiere ihn dort auf ruhigere Zeiten, durchbreche die Haut, wo es möglich ist, und trete durch schinkenbraune Roseola (vom Höllenstein) in die Erscheinung. Ich werde jetzt sicher als „konstitutionell“ angesprochen, und nachdem man mir auch an der Haut die Poren, die „Auswurfspforten“, und zwar mit einem noch größeren Gift, Quecksilber, verstopft hat, bin ich bald mit Hilfe dieser zwei weiteren Giftzulagen unfreiwillig im „sekundären Stadium“ angelangt. Jetzt geht man zum Spezialisten, aber sicher käme man nicht mehr nach Frankfurt, wenn es keine Eisenbahn gäbe.

Aber Frau Krankheit hat noch andere Mittel. Sie stellt jetzt das Ultimatum auf Leben und Tod, da der Spezialist mit noch stärkeren Dosen kommt. Ich vereitere dir zunächst die Rachenhöhle, lasse dir die Zähne ausfallen und den Speichel fließen in der immer noch guten Absicht, dich meine Stimme hören zu lassen: Du sollst nichts oder wenigstens nichts Totes, sondern Lebendiges essen. Der „gelehrte“ Mann steckt dir ein Röhrchen oder einen Schlauch in den Hals, nur damit du den „nötigen“ Schleim erhältst, der jetzt bald zu allen Öffnungen herauskommt. Nicht ich, die Krankheit, die Medizin macht dir jetzt auch meine Bürde leicht, die du nie tragen wolltest, als sie noch klein war. – Noch ein falscher „Ehrentitel“, eine falsche Anschuldigung der Krankheit: „tertiär“ und du stirbst „wissenschaftlich“. Ich beweine dich nicht, denn Frau Krankheit wird hart und

selbst mitleidlos, wenn man sie töten will und damit Menschen trifft. „Also spricht die Krankheit.“

Bald tausend Namen und ebensoviel Ursachen und falsche Anschuldigungen hat man mir „angedichtet“ und daher ebensoviel Mittel entdeckt und solche gesucht, während wirkliche Wissenschaft nach Einheit aller Ursachen, wenigstens von Erscheinungsgruppen, strebt. Das Tollste, was man mit mir identifiziert hat, sind die Bazillen. Für jede Form meiner Erscheinung ein anderer Bazillus! Man bringt außer den täglichen Fleisch- und Stärkemehlmassen noch schlechtes, fauliges Wasser, oder man kommt mit unreifem Obst oder durch zufällige Hitze zu Hilfe, die Gärung der fauligen Rückstände im Magen und Darm wird so groß, dass tatsächlich Pilze, Bazillen entstehen, und wenn ich nun eine radikale Abfuhr versuche, weil das pilztreibende Stadium der Fäulnis lebensgefährlich wird, hindert man mich daran und stirbt „im Namen“ des Typhus oder der Cholera.

Statt die Produkte der Zersetzung, die ich in bester Absicht hinausbringen will, im eigenen Leibe zu suchen, hat man auf dem ganzen „Außerhalb“ des Menschen eine Jagd danach eröffnet, um ja den Menschen selbst nicht an seine Schuld zu erinnern. Mit einer Ladung „Ehrlich Hata“ oder Tuberkulin glauben die modernen Irrlehrer, die man mit Ruhm, Ehren und Geld überschüttet, mich, die Krankheit, zu vernichten, indem sie das Produkt, die Pilze der fauligen Nahrungsrückstände, töten wollen. Selbst wenn ihnen das gelingt, dann schneiden sie sich erst recht ins eigene Fleisch.

Diese Bazillen sind mein letztes Mittel gegen die „Kulturimmunität“, weil sie mir den „latenten Schleim“ lebendig, selbstbeweglich machen, den ich infolge des Nahrungsüberschusses, des zunehmenden Alters und der zunehmenden „Krankheitsmittel“ nicht mehr herausbringen konnte. Die schönsten und edelsten Menschen wollte ich wenigstens im Alter der Fortpflanzung blutrein, d. h. schleimfrei halten; sie magerten zum Schönheitstypus paradiesischer, vergeistigter, engelhafter Gestalten ab, indem ich den Schleim durch die Lungen abführen musste, da Magen und Darm durch Übernahrung geschwächt sind. Man hat meine „Heiltendenz“ der Abfuhr auf Umwegen und an gefährlichen Stellen durch Mästung gehindert und durch Gifte erschwert.

Um die vielen empfindlichen Blutgefäße der Lunge zu schonen, lagere ich den Schleim in einzelnen Knötchen ab, und jetzt bin ich die Tuberkulose, die „Königin“ der Krankheiten, da sie die meisten ins Reich der Schatten befördert, aber nur aus dem einzigen und alleinigen Grunde, weil bei diesem Menschen soviel Schleimnahrung auf die „Mühle des Lebensbetriebes“ geschüttet wird und durch verkochte Milch (aus Angst vor Bazillen) zu wenig Kalk für einen normalen Brustkasten vorhanden ist, dass der ganze Organismus, besonders die Lungenblutgefäße, verschleimen und zerfallen und ich, die Krankheit, das „Heilenwollen“, dem Sohne Tot unterliege.

Soll ich mit dem täglichen Schleim, soweit es mir gelingt, ohne von meiner Arbeit ein Zeichen geben zu müssen, auch noch Mengen von Fleischgiften (Harnsäure usw.) ausscheiden, und sind die Blutgefäße, namentlich an gespannten Stellen (Gelenken) degeneriert, so gebe ich empfindliche „Signale“ und die Gelehrten taufen mich Rheumatismus und Gicht, um damit ebenso wenig zu sagen als mit dem Wort „Knötchenkrankheit“ (Tuberkulose). Muss ich noch Salicyl, sonstige Medizin oder überhaupt viel Selbstgifte und Schleim durch die zarten Herzblutgefäße jagen, selbst solche, die ich jahrelang auf ruhigere Zeiten

(weniger Verdauungsarbeit) im Körper abgelagert hatte, so erlahmt das „arme Herz“ und auch das „entwickelte Kulturhirn“ (oder platzt ein Blutgefäß desselben) und man stirbt an einem „Schlage“ mit der einzigen Glorie eines lateinischen Namens. Wo immer ich auch nur eine Ausgangspforte suche oder das Krankheitsmaterial durch ein Organ (Auge, Ohr, Niere, Leber usw.) nicht mehr hindurch bringe, also eine lokale Verstopfung entsteht, gleich hat man mich wieder anders getauft, womöglich in fremder Sprache, damit ich dem Menschen umso fremder, umso geheimnisvoller erscheine.

Besinnt euch doch, ihr Kranken, auf die furchtbar einfache, aber zwingende Logik: ich habe im ganzen Tierreich nur ein Mittel meiner Tätigkeit des Heilens, das ist Fasten, daher kann und muss ich auch bei dem höchsten Tier, dem Menschen, nur eine Einheit sein, nur eine Grundursache haben, das ist verfaulter Nahrungsrückstand (Schleim), den ich zu eurem Wohle, zu eurer Gesundheit hinauszuschaffen unaufhörlich bemüht bin, und ihr richtet euch selbst zugrunde, weil ihr mich durch Zuvielessen oder durch falsche Nahrung an dieser Arbeit stört. Ein Tier im Stall, das der Luft entwöhnt und durch künstliche Nahrung (Mehltränke) „erkältungsfähig“ geworden ist, frisst nichts, oder wenn es dies tut, verweigert es sicher die „verbesserte“ Nahrung und ist damit klüger als die Erfinder aller Heilsystem der Welt. Allerdings sage ich euch, dass es der Weisheit und nicht des Wissens aus Büchern bedarf, um meine Strategie der Entgiftung zu verstehen. Ist erst euer „setzhafter Leichenschleim“ in die Festung der Gewebstiefen und der inneren Organe eingezogen, dann heißt es vorsichtig und behutsam gegen den Feind vorgehen.

Mein Geist, mein Sinn, sprach jetzt zu euch, ihr Kranken. Habt ihr noch Grund, mir böse zu sein, mich nicht zu verstehen, ich, das ewige Gesetz der Reinigung, der Regeneration, das euch wieder zur Gesundheit, zur Schönheit und jugendlichen Kräften bringen will? Habt ihr noch Grund, pessimistisch zu sein, wenn ich in der ganzen Natur ein Tier, das durch Verletzung oder „Krankheit“ seine Nahrung nicht beschaffen kann, durch Nichtessen heile? Versteht ihr jetzt endlich, dass der gesunde Mensch bereits von nichts leben kann, wenn man durch „Zeithaben“, „Zeitnehmen“, durch Zeit allein aus „Wasser und Geist wiedergeboren werden kann“? Leuchtet es jetzt ein, dass man noch nicht „kabakonfest“ wird, wenn man in Berlin und wenn man auch nur Kokosnüsse pfundweise isst und ihr mir dort im heißen Klima unter der Wucht der Reaktionskraft gegenüber größeren Sündern zugrunde geht?

Geht also meine Tätigkeit, die Krankheit, nicht bis auf Adam zurück, als von der Urdiät Obst zur gekochten Schleimnahrung übergegangen wurde? Wann geht endlich den Gläubigen und Ungläubigen ein Licht auf über den wahren Sinn der Taufe als „Heilmittel“ mit dem „Feuer des heiligen Geistes“, das ist Verbrennung der schlechten, abgelebten Bestandteile durch das „physiologische Feuer“, der Verdauung beim Fasten, während Johannes diese „Erbsünde“ mit Wassertaufe (Kopf- und Fußguss) à la Kneipp gutmachen wollte? Wird nicht der wirklich Kluge mich freiwillig annehmen, so lange ich leichte Arbeit habe, um sich von mir reinigen zu lassen, bevor er „auf der Nase liegt“? Ist das nicht höchste und einzige Bemeisterung des Schicksals, indem man mich beizeiten endschleimen lässt und der Katastrophe den Boden entzieht und dann überhaupt durch wenig und richtige Nahrung definitiv, unnötig, entbehrlich macht? Fasst ihr die Bedeutung und Wahrheit dieser Worte, die ihr immer auf mich wartet, indem ihr mich durch vieles Essen, Reizmittel oder Gifte zur Ruhe, zum Schlafen schickt und glaubt, ich sei

davongegangen, während ich später umso mächtiger und umso sicherer aus dem Verstecke hervorbreche?

Ich bin nicht zeitlich, ich bin ein Geist, eine Kraft ohne Raum und Zeit, überall und ewig bin ich Gesetz für diejenigen Wesen, welche stillstehen wollen, welche das „Hinauf“ vergessen haben; ich bin die „ewige Peitsche“ des Vorwärts, der Entwicklung. Ich bin der Wurm, der ewig nagt, wenn er auch schläft, ich bin das Verhängnis, die Fallgrube der Schläfrigen, der Behaglichen, der „Wohlhabenden“ und „Gutgenährten“ von heute, ich bin die unfehlbare Vernichtung aller „Vielwiser“ und „Frommen“ von heute, die nicht an „göttliche“ Nahrung glauben. Ihr werdet an Leib und Seele in alle Ewigkeit keine Ruhe vor mir haben, bis ihr irdisch und vielleicht auch noch überirdisch das letzte „Atom des Todes“ physiologisch und seelisch im „Fegfeuer des heilenden Geistes“ verbrannt habt. Ich bin nicht der Teufel selbst, gesetzt bin ich von Anbeginn des Werdens aller Wesen, den Fürst des Todes zu bekämpfen und ihn dem Reiche der Kälte, der Finsternis, des Leblosen, des Gestanks, des „dunklen Nichts“ zu überweisen, das sich die „moderne Seele“ nach dem Tode so sehnlich wünscht, weil sie ihren Leib und sich selbst mit Toten speist. Vielleicht ist es genau so, wie man's wünscht, auf einem „toten“ Planeten.

Ich, die Krankheit, bin der Impuls, der Antrieb aller Evolutionen, gesetzt nur für diejenigen, die dem „Hinauf“ der Gesundheit, meiner Mutter, nicht folgen, ich bin der „grausame Gott“, den nicht einmal Kant begriffen, der alle diejenigen erbarmungslos unter Schmerz und Wehklagen tötet, ausrottet, die nicht zur höheren Form, zur neuen Gattung emporsteigen. Ich bin der Untergang, das Aussterben ganzer Gattungen von Schwachen, von nicht mehr Lebensfähigen, aus deren Zugrundegehen infolge von Entartung neue Formen entstehen (Darwin, Zwischenglieder?).

Wehe dir, o Menschheit, du hast dein stärkstes Organ, das Gehirn, zum Raub an Pflanzen, Tier und deinesgleichen missbraucht, du rühmst dich, mit den Flügeln des Fortschrittes auf höchsten Kulturhöhen zu sein und dabei ist das Allerwichtigste, das erste von allem, die Gesundheit am weitesten und mehr als bei den Tieren von dir „fortgeschritten“. Ich, die Krankheit, bin bei dir zu Hause. Du bist in einen Strom nach dem Meere des Untergangs gelangt, indem es für dich keine Umkehr mehr gibt nach dem Gesetz der „natürlichen Vergeltung“ der Äquivalenz der Kräfte; du bist von Gehirnen geleitet, die den Raub an der Natur als recht und gut preisen, wodurch du immer tiefer in den Strom, in die Sackgasse hinab gleitest. Alle Propheten aller Zeiten, Männer wie Goethe, Rousseau usw., haben deine Scheinkultur verneint und mit meinem Namen Krankheit belegt. Jetzt kann auch ich dich nicht mehr retten, weil die Vielen meiner Stimme nicht mehr folgen können, selbst wenn sie noch wollten. Aber ich habe auch ihren Sinn getrübt, ihre Ohren verstopft, ihre Augen geblendet als Konsequenz ihres Abweichens vom Gesetze. Sie verneinen, Geld, Macht, Wissen sei ihr Glück, ihre Gesundheit selbst.

Jetzt rächt sich an dir, o Menschheit, der Missbrauch des Gehirnes, des „Klügerseinwollens“ als das Gesetz, als die Natur, als Gott selbst. Das Prinzip der Umkehr, der Wiedergeburt, des Leib- und Seelenheils, der Rettung, ich, die Krankheit, bin selbst an dir chronisch, latent, einschlafend geworden. Du hast keine Zeit mehr für mich, dass ich dich retten könnte. Zur Gesundheit und zum wahren Leben kann ich nur Individuen wieder hinaufbringen, denen noch beizeiten der „göttliche Funke“, die Erkenntnis meiner aufgeht, bevor es zu



spät ist und die aus einem schlammigen, reißenden Strome des Untergangs an sonnige Ufer treten müssen, wenn sie selbst zu meiner Mutter, der großen und absoluten Gesundheit, kommen wollen. Diese habe jetzt das Wort. „Also spricht die Krankheit.“